

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mt. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mt.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 588.

Redaktions-Sprechstube No. 52.

Dienstag, den 18. Dezember.

Verlags-Druckerei No. 2266.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Die Sache der Buren

Ist noch nicht verloren. Das zeigen die Meldungen vom südafrikanischen Kriegsschauplatz und noch mehr dasjenige, was man zwischen den Zeilen dieser mit englischer — Vorsicht abgefassten Meldungen zu lesen hat. Freilich, die Sache der Buren ist nur insoweit allem Anschein nach noch nicht ganz verloren, als sie auf die Tapferkeit der Buren, auf ihre zähe Ausdauer in der Fortführung des Guerillakrieges gestellt ist. So weit aber die Führer der Buren ihre Hoffnungen noch darauf richten, daß doch die eine oder andere der Großmächte einen Versuch machen werde, dem schrecklichen Blutvergießen in Südafrika durch einen Vermittlungsversuch ein Ende zu bereiten, insoweit fürchten wir, haben die Buren ihre „Sache“ auf nichts gestellt.

Nachdem der in Europa Hilfe für sein Land suchende Präsident Krüger bisher, wo er auch anklopfte, nur eine entweder höfliche, oder auch minder höfliche Ablehnung gefunden hat, nachdem auch Frankreich, dieser alte Gegner Englands, erklärt hat, daß es nicht die Initiative zu einem Vermittlungsversuch ergreifen könne, bleiben dem Präsidenten Krüger nur noch zwei Hoffnungen, und diese beiden sind verschwindend gering. So weit die Hoffnungen der Buren — oder wir können ruhig sagen, die Hoffnungen der civilisirten Welt — auf eine schiedsgerichtliche Beilegung des mörderischen Ringens in Südafrika sich auf ein Einschreiten der Vereinigten Staaten von Amerika gründen, können diese Hoffnungen als eitel bezeichnet werden. Die Amerikaner haben keinen Anstand genommen, die prekäre Lage Englands zu ihren eigenen Gunsten auszunutzen, wie dies gerade jetzt das Verhalten in der Frage des Nicaragua-Kanals recht deutlich gezeigt hat. Aber die praktischen Herren Amerikaner denken garnicht daran, den Buren die Kasernen aus dem Feuer zu holen, sondern sie denken: Selbst rösten macht Freude! Von den smarten Amerikanern kann füglich keine Handlung erwartet werden, welche nicht dem eigenen Vorteil frommt, und es scheint auch, als ob Präsident Krüger entschlossen sei, von der ursprünglich geplanten Reise nach den Vereinigten Staaten Abstand zu nehmen.

Somit bleibt den Buren als letzte Hoffnung der mächtige Czar von Rußland, der ja aus seiner Feindseligkeit gegen England niemals ein Gehl gemacht hat. Da die Vesperung in dem Befinden des Czaren nach den neuesten Berichten aus Swakopmund schnelle und erfreuliche Fortschritte macht, dürfte es nicht mehr lange dauern, bis Präsident Krüger in die Lage gesetzt wird, dem Czaren seine Bitte um ein Eingreifen in die südafrika-

nischen Angelegenheiten persönlich vorzutragen. Zweifellos wäre der Herrscher, der die Haager Friedens-Konferenz berufen hat, der tote kein Anderer in der Lage ist, selbständig die Politik des Landes zu bestimmen, und der in dem Bündnis mit Frankreich einen starken Rückhalt hat, der nächste dazu, in dem Streit zwischen England und den Buren einzugreifen. Und dennoch können wir auch diese Hoffnung nur als verschwindend gering betrachten, denn nachdem England jeden Versuch einer friedlichen Vermittlung abgelehnt hat, ist es schwer abzusehen, in welcher Form Rußland eine Einmischung zu wagen wolle. Denn eine förmliche Intervention, die ja doch im Wesentlichen die Ouverture zu einem Kriege bildet, wird auch Rußland schwerlich im Sinne haben.

So sind mithin die Buren im Wesentlichen auf ihre eigene Tüchtigkeit und Fähigkeit in der Fortführung des Krieges angewiesen, und trotzdem glaubten wir unseren Artikel mit der Bekauptung beginnen zu dürfen, daß die Sache der Buren noch nicht als verloren betrachtet zu werden braucht. Selbst wenn man die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, wie die Engländer sie verbreiten, als baare Münze nehmen will, muß man das Facit ziehen, daß der Widerstand der Buren in den letzten Monaten an Kraft und Entschiedenheit gewonnen hat, und daß die Zahl der Streiter sich nicht vermindert, sondern vermehrt hat. Die schwere Niederlage, welche die Engländer an der Digrange-Transvaals erlitten haben, und die erfreuliche Thatsache, daß es dem wackeren Führer Dewet gelungen ist, die britische Schlachtlinie zu durchbrechen, zeigen, daß die Kriegslage sich in letzter Zeit zu Ungunsten Englands gewendet hat.

Offenbar ist die englische Armee, welche sich zwar ziffermäßig auf über 200,000 Mann beläuft, aber durch schwere Verluste, Krankheiten und vor Allem durch eine starke moralische Depression und die Kriegsunlust der Soldaten desorganisiert ist, zu einer ernsthaften Offensive nicht mehr fähig. Unter diesen Umständen muß es als höchst fraglich erscheinen, ob es den Engländern in absehbarer Zeit gelingen wird, den Guerillakrieg zu glücklichem Ende zu führen. Ueber eines sind wir aber jedenfalls nicht im Zweifel. Wenn den Engländern selbst durch die Zusammenfassung immer neuer Heeresmassen doch einmal die endgültige Niederzwingung der Buren gelingen sollte, so sind wir doch überzeugt, daß eine solche Entscheidung keine endgültige sein und daß im Schooße der Zeiten die Revision dieser Entscheidung ruht. Die Fähigkeit der Buren wird dafür Sorge tragen, daß der Revanchegedanke in ihnen fortlebt, bis bessere Zeiten und eine günstige Gelegenheit den Freiheitskrieg der Buren aufs Neue entzünden lassen werden. Und vielleicht wird sich auch noch einmal die Prophezeiung erfüllen, welche kein Geringerer als Fürst Bismarck ausgesprochen hat, daß Südafrika noch dereinst das Grab der englischen Weltherrschaft werden wird.

Deutsches Reich.

* Die größten Mittelstädte Deutschlands sind, soweit das Ergebnis der Volkszählung schon bekannt ist, folgende:

| | | |
|------------------|--------|------------|
| Karlsruhe | 98,000 | (+ 14,000) |
| Schöneberg | 96,889 | (+ 33,244) |
| Hildorf | 90,514 | (+ 30,600) |
| Augsburg | 80,000 | (+ 6,270) |
| Wiesbaden | 86,074 | (+ 11,941) |
| Mainz | 84,500 | (+ 4,500) |
| Lübeck | 81,517 | (+ 11,643) |
| Görlitz | 80,842 | (+ 10,667) |
| Würzburg | 74,905 | (+ 6,100) |
| Blauen i. V. | 73,908 | (+ 13,717) |
| Darmstadt | 63,745 | (+ 7,455) |
| Ludwigshafen | 61,796 | (+ 22,000) |
| Freiburg i. B. | 61,513 | (+ 3,400) |
| München-Gladbach | 67,600 | (+ 3,997) |
| Kiel | 54,900 | (+ 3,400) |
| Onabrück | 51,487 | (+ 6,300) |
| Offenbach | 50,400 | (+ 11,012) |
| Hamburg | 49,156 | (+ 6,577) |
| Regensburg | 45,312 | (+ 3,841) |
| Borsheim | 43,007 | (+ 9,756) |
| Ulm | 42,900 | (+ 3,575) |
| Bromberg | 41,636 | (+ 2,286) |
| Heidelberg | 40,232 | (+ 5,042) |
| Heilbronn | 37,888 | (+ 4,422) |
| Insterburg | 35,024 | (+ 1,480) |
| Eisenach | 31,000 | (+ 5,600) |
| Göttingen | 30,150 | (+ 4,267) |
| Bayreuth | 29,263 | (+ 1,570) |
| Weimar | 28,491 | (+ 1,840) |
| Oldenburg | 26,635 | (+ 1,163) |
| Glauchau | 25,477 | (+ 563) |
| Lüneburg | 24,703 | (+ 2,909) |
| Wendlinburg | 23,379 | (+ 1,408) |
| Erlangen | 22,842 | (+ 2,000) |
| Neumünster | 22,459 | (+ 4,886) |
| Jena | 20,615 | (+ 5,216) |
| Speyer | 20,420 | (+ 1,376) |
| Meißen | 20,107 | (+ 1,281) |
| Gelle | 19,866 | (+ 851) |
| Göppingen | 19,349 | (+ 3,166) |
| Kempten | 19,000 | (+ 1,647) |
| Frankenthal | 16,849 | (+ 2,404) |
| Baden-Baden | 15,577 | (+ 715) |
| Tübingen | 15,323 | (+ 1,347) |
| Wiesbaden | 15,095 | (+ 2,741) |

Ausland.

* Belgien. Aus Antwerpen 16. Dez. wird berichtet: Die ausständigen Hafenarbeiter begaben sich gestern in geordnetem Zuge, 8000 Mann stark, nach dem Stadthaus. Bürgermeister van Niswyl empfing 9 Abgeordnete derselben, welche ihre Forderungen unterbreiteten. Seitens der Rheder

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

Wohltätigkeits-Konzert. Die Gesellschaft „Drei Läng“ huldigt, wie bekannt, neben den Freunden der Geselligkeit ebenso eifrig auch musikalischen Bestrebungen und pflegt die letzteren gern in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen. Am Samstag Nachmittag gab die Gesellschaft ein Konzert in der Kirche zum Besten der Weihnachtsgescheuerung hiesiger armer Kinder. Unter Leitung des Vereins-Dirigenten Herrn O. Brückner sang der Frauenchor der Gesellschaft zwei anspruchsvolle geistliche Lieder: „Stille Nacht“ und „Psalm“ von Jos. Klein. Sie hinterließen bei hübscher Tongebung und sauberer Schattierung einen recht erfreulichen Eindruck. Ein gemischtes Quartett „Sei nur still“ von Franz Lang im Ganzen nicht so abgerundet. Immerhin erkannte man, über welche gut musikalisch gesuchte Kräfte der Verein im Einzelnen verfügt. Als Solist ließ sich zuerst Herr Dr. v. Riechen hören. Er sang zwei Lieder von Händel und Henschel mit ansehnlicher Bassstimme. Nur auf die Textaussprache dürfte der Vortragende größere Sorgfalt verwenden. Ein lebenswürdiges Talent bekundete die stimmbegabte Altistin Fräulein Schweder. Ihre Wiedergabe von Mendelssohns „Sei stille dem Herrn“ war von guter und in sich geschlossener Wirkung. Zwei Kammermusikstücke boten erwünschte Abwechslung. Die Herren Buffe und Kaul brachten in stylvoller Weise das Adagio aus Bachs Konzert für 2 Violinen zu Gehör. Auch bei dem stimmungsvoll vorgetragenen Larghetto aus Handns E-dur-Quartett — eine sehr genussreiche Darbietung — werden diese Künstler wohl beteiligt gewesen sein. Solostücke von Tartini und Schubert für Cello (Ausführender ungenannt, doch wohlbekannt) gelangten dem Programm zu besonderer Ehre. Strich, Ton, Ausdruck ließen auf eine Konzerte-Meisterhand schließen. Der Organist der Kirche, Herr Schauh, spielte zum Ein- und Auszug des Konzerts, dort Präludium und Fuge von Bach, hier eine Weihnachts-Phantasie von Rubnit, und besorgte wohl auch das Orgel-Accompagnement der Solo-Vorträge. Auch er diene damit dem Liebeswerk nach besten Kräften. Der gute

Zweck des Unternehmens mag im vollsten Maße erreicht sein; das Gotteshaus war ansehnlich gefüllt. Aber ein Dreiklangskonzert — ohne daß der allbeliebte Vorsitzende des Vereins zu Worte kam? Sein feis so wohlthätiger Baryton wurde diesmal schmerzlich vermisst. —ek—

* Verein der Künstler und Kunstfreunde. Eine Reihe von Konzerten, in denen Herr Professor Hugo Hermann im Monat Januar in Spanien aufzutreten sollte, mußte auf den Dezember verschoben werden. Hierdurch ist die Verlegung des auf den 19. Dezember bestimmten Abends auf Ende März, zu welcher Zeit auch Herr Professor Hugo Becker aus Amerika wieder zurück ist, notwendig geworden. Die Thobes'schen Vorträge sind gestrichelt. Die Liste der Teilnehmer zu den ermäßigten Preisen wird dieser Tage geschlossen und über den Rest der Plätze anderweitig verfügt. Die Vereinsmitglieder werden daher dringend ersucht, etwa noch gewünschte Plätze schleunigst zu zeichnen.

* Der Hannover'sche Männergesang-Verein vorm Kaiser. Aus Hannover, 15. Dezember, wird uns berichtet: Der „Hannover'sche Männergesang-Verein“ war gestern von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser eingeladen, im Schloß zu singen. Der Verein sang unter der Leitung seines Dirigenten außerordentlich schön. Der Kaiser zeichnete Herrn Zerlett durch längere Unterredung aus, gab ihm wiederholt die Hand und wiederholte mehrmals, wie ausgezeichnet der Verein gesungen habe, und er bewundere die Disziplin, welche Herr Zerlett in der kurzen Zeit in den Verein gebracht habe. Der Verein sei ja immer sehr gut gewesen, doch sei er dieses Jahr in viel höherem Grade. Der Kaiser sogte dann Herrn Zerlett, daß er beabsichtige, bald wieder einen Wettstreit zu veranstalten, es sei aber schwer, eine gut gelegene Stadt mit großem Saal zu finden. Dann sprach der Kaiser mit Herrn Zerlett noch über alte und neue Kompositionen und verabschiedete sich in huldvollster Weise.

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Schauspielhaus. Dienstag, den 18. Dezember: „Rosenmontag.“ Mittwoch, den 19.: „Im weißen Röhl.“ Joseph: Fräulein Schumowska vom Stadttheater in Zürich a. G. Donnerstag, den 20.: „Rosenmontag.“ Freitag, den 21.: „Frau Königin.“ Hierauf: „Cyprienne.“ Samstag, den 22.: „Johannisfeuer.“ Sonntag, den 23.

zum ersten Male: „Hochmann als Erzähler.“ Komödie in 3 Akten von Otto Graf. Montag, den 24.: Geschlossen. — Opernhaus. Dienstag, den 18. Dezember: „Carmen.“ Schauspiel des Königl. Kammerjägers Herrn Nikolaus Rothmühl vom Hoftheater in Stuttgart: „Margarethe.“ Faust: Herr Kammerjäger Nikolaus Rothmühl als Gast. Mittwoch, den 19.: Zur Nachfeier von Weber's Geburtstag: „Der Freischütz.“ Donnerstag, den 20.: „Die Jüdin.“ Freitag, den 21.: Geschlossen. Samstag, den 22.: „Rothkäppchen.“ Hierauf: „Cavalleria rusticana.“ Sonntag, den 23., Nachmittags 3 1/2 Uhr: Neu inscenirt und einstudirt: „Schnewittchen und die sieben Zwerge.“ Weihnachtsspielchen in 5 Bildern von G. A. Götner. Musik von A. Roll. Abends 7 Uhr: „Die Hugenotten.“ Montag, den 24.: Geschlossen. Dienstag, den 25., Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Schnewittchen und die sieben Zwerge.“ Abends 7 Uhr: Zum ersten Male: „Die Opernoper.“ Komische Oper in 1 Akt von Albert Vorhing. Hierauf: „Die Regimentstochter.“

* Eine seitliche Konfiskation wird aus Biffen gemeldet: Dort wurde das deutsche „Wiesener Tagblatt“ konfisziert, weil es mehrere Briefe Bismarcks an seine Gattin veröffentlicht hat, in denen angeblich Antipathie und Feindseligkeit gegen Oesterreich ausgesprochen war. Die einzige Folge dieser Konfiskation wird wohl sein, daß die unzähligen Besitzer des prächtigen Bismarck-Buches nun die konfiszierten Briefe nachschlagen werden, um zu sehen, was Alles der eiserne Kanzler über die Zustände in Oesterreich getracht und ausgesprochen hat.

* Madame Rich und ihr Dialekt. In den „Dittersdorferiana“, die der Berliner Musikschristfeller Karl Krebs veröffentlicht hat, wird anlässlich des an Gold und Ehren reichen Aufenthalts, welchen der Komponist von „Doktor und Apotheker“ 1789 in Berlin nahm, auch der berühmten Madame Rich, der Freundin König Friedrich Wilhelm II., Erwähnung gethan. Dittersdorf erzählt in seiner 1801 veröffentlichten Selbstbiographie mancherlei, was die gute Dame verdroß. So mochte der Komponist in der Lage der königlichen Freundin einer Vorstellung im Kgl. Opernhaus bei und tadelte dabei einen Sänger. Darauf antwortete nach Dittersdorf die spätere Gräfin Lichtenau im besten Berliner Fischweiber-Dialekt: „Doch ich finde diese Aktion sehr jarstig. Ich werde ihm aber morgenden Tages sagen, daß ein Kunstichter von Jewicht diese Bemerkung jemacht, und ich repondire Ihnen, daß er ganz jarstig seine Aktion ändern wird, denn er is mein Hausfreund und nimmt jerne

wohnt Niemand der Besprechung bei. Nachdem der Bürgermeister erklärt hatte, er werde versuchen auf dem Wege des Schiedsgerichts zu einer für beide Theile zufriedenstellenden Lösung zu gelangen, unterbreiteten die Abgeordneten folgenden Vorschlag: Eine Wartezeit von 5 Tagen soll dazu dienen, zu einer Verständigung mit den Rhetoren zu gelangen. Inzwischen solle keineswegs Nacharbeit gemacht werden. Der Bürgermeister sicherte zu, er werde sein Möglichstes thun, in diesen 5 Tagen ein Entgegenkommen der Rhetoren zu erlangen.

* **Frankreich.** Geheim-Experimente mit der drahtlosen Telegraphie beabsichtigt das französische Kriegsministerium mit Rücksicht auf deren Anwendung im Kriege. Es ist zu diesem Zweck eine Summe von 400,000 Francs bereit gestellt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden 18. Dezember.

Nassauischer Verein für Naturkunde.

Die General-Versammlung des „Nassauischen Vereins für Naturkunde“, welche am vorgestrigen Sonntag, 1/2 12 Uhr beginnend, im Museumsaal abgehalten wurde, war von Mitgliedern, sowie hiesigen und auswärtigen Gästen zahlreich besucht. Der Vereinsdirektor, Herr Geh. Sanitätsrath Dr. A. Pagenstecher, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Zell und andere Vertreter der Stadt, die Vertreter der Sendebirgischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M., sowie die sonstigen Gäste von auswärts mit freundlichen Worten, und bezeichnete diesen ehrenden Besuch als eine Anerkennung für die Vergangenheit und eine frohe Aussicht auf die Zukunft des Vereins. Der Jahresbericht, den alsdann Herr Geheimrath Dr. Pagenstecher erstattete, wies zunächst auf den Uebergang des Museumsgebäudes und der Sammlungen an die Stadt Wiesbaden hin und hob mit lebhafter Befriedigung und besonderem Danke hervor, daß durch das bereitwillige Entgegenkommen der Museumsdeputation und der beiden städtischen Kollegen einige von dem Verein längst als dringend empfundene Wünsche erfüllt wurden. Dazu gehört die Anstellung eines ständigen Museumsdieners in der Person des früheren Schreibers Herrn Kuppinger, wodurch nunmehr nicht nur die Möglichkeit geboten ist, das Museum auf eine längere Zeit des Jahres zu öffnen, sondern auch dem Präparator eine wesentliche Hilfe gewährt wird. Die gewohnten botanischen Exkursionen wurden auch in diesem Sommer unter der bewährten Leitung des Vorstandsmitgliedes Herrn Apotheker Vigener ausgeführt. Die winterrischen wissenschaftlichen Abendunterhaltungen begannen anfangs Oktober. Sie wurden allwöchentlich Donnerstags unter steigender Theilnahme von Mitgliedern und Gästen fortgesetzt. Von Seiten des Herrn Oberpräsidenten zu Cassel wurde die Abfassung eines forbotanischen Reizbuches, wie solches von Professor Conwentz in Danzig für die Provinz Westpreußen herausgegeben worden ist, auch für Hessen-Nassau angeregt und der Verein zur Mitwirkung an diesem gemeinnützigen Unternehmen, zugleich mit anderen naturwissenschaftlichen Vereinen der Provinz, aufgefordert. Er hat sich mit der Sendebirgischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M. und den Vereinen für Naturkunde in Hanau und Cassel zur Verfügung gestellt. Die Herren Apotheker Vigener und Oberforstmeister Professor Dr. Vöggeler haben als Delegirte des Vereins die Arbeit in die Hand genommen. Das diesjährige Jahrbuch (Band 53) ist bereits vertheilt. Aus demselben ist zu ersehen, daß der Verein sich bemühte, den verschiedenen Zwecken fortwährend gerecht zu werden. Durch die Taubstummverbindungen erhält die Vereinsbibliothek, die auf 15,000 Nummern angewachsen ist, alljährlich einen überaus werthvollen und interessanten Zuwachs. Ein wesentlicher Theil der Vereinsbestrebungen gipfelt in der Thätigkeit für das naturhistorische Museum. Der Charakter desselben als eines Provinzialmuseums weist den Verein auf eine stetige, besondere Rücksichtnahme auf die Produkte unserer engeren Heimath, welche er zugleich mit den wichtigsten Typen der drei Naturreiche in übersichtlicher Weise zu reineren und in einer für die Unterhaltung und Belehrung unserer einheimischen Bevölkerung, in wie der zahlreichen, unsere Stadt besuchenden Fremden, in geeigneter Weise nutzbar zu machen bestrebt ist. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Veränderungen in den

Verhältnissen des Museums und in Voraussicht des allerdings erst nach Jahren erfolgenden Umzugs, wurde die im vorigen Jahre begonnene Gesamtübersicht und theilweise Um- und Neuordnung der Sammlungen fortgesetzt, wozu die jugendliche und eifrige Kraft des Herrn Präparators Lampe erfolgreich zu Gebote steht. Unter den zahlreichen Neuerwerbungen des Museums wird ein durch Vermittelung des Direktors des Museums in Tromsø (Norwegen) zu einem sehr geringen Preise erworbener Balg eines prächtigen Bullens von den eifigen Gefilden Ostgrönlands, der in trefflicher Präparation ausgestellt war, besonders erwähnt. Der Besuch des naturhistorischen Museums war auch in diesem Sommer ein recht reger. Abgesehen von Schülern und Schülerinnen in Begleitung ihrer Lehrer besuchten daselbst über 4000 Personen. Von hervorragenden Gelehrten wurde es auch in diesem Jahre zum Studium benutzt. Die Führung der diesjährigen Rechnung wurde von dem Vorstand dem Herrn Magistratssekretär Rübbsamen übertragen. Die von dem Vorstand des Vereins seit Gründung der städtischen meteorologischen Station freiwillig ausgeübte Kuffsch über dieselbe ist demselben nunmehr übertragen. Der Vorstand wird es sich angelegen sein lassen, die bei der Person des Präparators Lampe in guten Händen befindlichen Beobachtungen auch ferner zu überwachen und für entsprechende wissenschaftliche und populäre Benutzung derselben thätig zu sein. Zum Schluß sagt der Bericht, daß der Verein wieder bestrebt gewesen, insbesondere das ihm anvertraute Institut zum Besten unserer Vaterstadt und der engeren Heimath, wie weiterer Kreise auf einen mehr und mehr vervollkommenen Standpunkt zu erheben. „Es bleibt unsere Hoffnung und unser lebhafter Wunsch, daß es dem Baume, als dessen sorgsame Hüter wir bestellt sind, auch für die Folge niemals wie an fruchtbarem Erdreich und belebender Feuchtigkeit, so auch an Luft und Licht zur freien Entfaltung fehlen möge. Dann werden alle diejenigen, welche sich unter seinem Schalten vereinen, unter seinem grünenden Laube reiche Erholung, an seinen Blüten reine Freude und geistige Belebung, an seinen Früchten ernste Belehrung zu finden wissen.“ Herr Geheimrath Pagenstecher, für dessen erschöpfenden und belehrenden Bericht die Versammlung durch lebhaften Beifall dankte, gedachte sodann des Ausscheidens des Vorstandsmitgliedes Herrn Dr. Kaiser infolge dessen Ernennung zum Provinzialschulrath. So sehr sich der Verein auch freut über die dem Genannten dadurch gegebene Anerkennung, so mißte sich darin doch die Trauer über den Verlust. Damit derselbe aber kein vollständiger werden möge, habe der Vorstand beschloffen, Herrn Dr. Kaiser zum korrespondierenden Mitglied zu ernennen. Herr Geheimrath Dr. Pagenstecher überreichte Herrn Dr. Kaiser das darüber ausgefertigte Diplom mit den besten Wünschen für die Zukunft. Herr Dr. Kaiser dankte für diese Ehrung mit warmen Worten und der Versicherung, jederzeit mit Freuden an den Bestrebungen des Vereins mitzuwirken, in dem er reiche Anregung für seine eigene Fortbildung gefunden. Mit kurzen Worten auf die Bedeutung der Naturwissenschaft und die Naturforschung eingedend, betont Redner, daß es nichts Besseres gebe, als diese für das Niedergehen einer idealen Weltanschauung verantwortlich zu machen. Je tiefer der Mensch in das Wesen der Natur eindringt, desto beschneider werde er, denn dann finde er, daß seinem Wissen Grenzen gezogen seien, daß immer noch Fragen übrig blieben nach dem Wesen der Dinge, was ist Materie, Raum, Empfinden und Geist? Die Naturwissenschaft sei die allerbeste Waffe, um den Materialismus zu bekämpfen. Redner schloß seine beifällig aufgenommene Ansprache mit der Versicherung, daß er allezeit dankbar und treu des Vereins gedenken werde. — In Erledigung des zweiten Punktes der Tagesordnung: Vorstandswahl, wurden Herr Professor Dr. H. H. Presentius zum stellvertretenden Direktor, Herr Dr. Grünhut zum Schriftführer und Herr Oberlehrer Dr. Kadesch als Ersatz für Herrn Dr. Kaiser gewählt. — Da weitere Anträge oder Wünsche der Mitglieder nicht vorlagen, erhielt Herr Dr. med. Honigmann von hier das Wort zu seinem angekündigten Vortrage über „Organotherapie“. Die mehr als einstündigen, von eingehender wissenschaftlicher Forschung zeugenden Darlegungen, die darin gipfelten, daß die Organotherapie zwei wichtige Ergebnisse gesehert hätte — einmal habe sie den Nachweis der inneren Sekretion bei einer Anzahl von Organen festgelegt, und ferner den Weg angebahnt, das Fehlen dieser Funktion bei der Erkrankung dieser Organe zu erkennen, — wurden von der Versammlung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und mit lebhaftem Beifall belohnt. Der Vereinsdirektor schloß danach die Versammlung — der sich ein gemeinschaftliches Mittagessen im Kasino anreichte — gegen 1/2 12 Uhr mit Dankesworten an den Vortragenden und die Versammelten für ihre Theilnahme.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Generalleutnant a. D. v. Amelungen, ehemaliger Kommandeur der 42. Infanterie-Brigade, ist auf seiner Besichtigung Padelshelm bei Hofgeismar, 72 Jahre alt, gestorben.

o. Der „Kur-Verein“ hielt am Samstag Abend im Hotel „Gahn“ eine Vorstandssitzung ab, die nur schwach besucht war. Einige Punkte der Tagesordnung mußten abgesetzt werden, da die betreffenden Referenten am Erscheinen verhindert waren. Der Vorsitzende, Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Pfeiffer, machte bezüglich der elektrischen Bahn Wiesbaden-Sonnenberg die Mitteilung, daß dem Wunsch des Vereins, die Linie nicht über den Kochbrunnenplatz zu führen, sondern an der Ecke der Wilhelmstraße enden zu lassen, aller Voraussicht nach Rechnung getragen werde. Herr Oberleutnant v. Alers referirte sehr eingehend über die Rennfrage und besuchte die verschiedenen Projekte für Rennbahnen in Diebrich, Schierstein und Leidenstadt, sowie die Kosten der Bahn, und kam bei der Besprechung der Rentabilität, der Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben, zu einem günstigen Ergebnis. Redner konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß der „Renn-Verein“ in diesem Wochensitzung begriffen sei und bereits über 500 Mitglieder zähle. Schwierigkeiten beständen noch in der Finanzierung des einen oder anderen Projekts. Ueber das Referat entspann sich eine lebhafteste Diskussion, in welcher Herr Heimerdinger recht beachtenswerthe Vorschläge machte, die allseitigen Beifall finden. In der nächsten Zeit soll eine größere Versammlung zur Besprechung der verschiedenen Projekte abgehalten werden. — Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beschloffen, die Postverwaltung zu ersuchen, das Postamt im „Berliner Hof“ auch im Winter an Sonn- und Feiertagen wie das Hauptpostamt offen zu halten.

— **Versammlung alter Nassauer.** Wie aus dem heutigen Annoncentheil ersichtlich, sind alle früheren Nassauischen

Unteroffiziere und Soldaten — ohne Unterschied der Truppe, welcher dieselben bis zum Jahre 1866 angehört haben — zu einer wichtigen Besprechung auf Mittwoch, den 19. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, in den Saal „Zu den drei Königen“ hier (Marktstraße) eingeladen. Den Grund hierzu konnten wir nicht erfahren, doch ist anzunehmen, daß irgend ein Regiments- oder ein anderes Jubiläum in Aussicht steht. Es ist zu hoffen, daß die alten Nassauer in gewohnter treuer Kameradschaft sich zu dieser Versammlung, wie immer, zahlreich einfinden werden.

o. **Gesellschaftliche Verwesungsfrist.** Die unter dieser Epithelmarke aus Anlaß des Todensfestes gebrachte Notiz, daß die gesetzliche Verwesungsfrist für Leichen von Kindern 20 und für solche von Erwachsenen 30 Jahre betrage, und nach Ablauf dieser Frist die Gemeindeverwaltungen das gesetzliche Recht hätten, die Grabstellen neu zu belegen bezw. das Grabgelände zu planiren, hat eine gewisse Beunruhigung unter der hiesigen Einwohnerschaft hervorgerufen. Ohne Grund jedoch, denn davon, daß unsere Stadtverwaltung von diesem Recht Gebrauch machen werde, ist keine Rede.

— **Unfall.** Herr Hofmedikus Lewalter in Diebrich schreibt uns, der ihm zugeflogene Unfall sei nicht durch Ausgleiten auf der Treppe der Theater-Kolonnade entstanden, sondern seine Ursache sei in der mangelhaften Beleuchtung der Theater-Kolonnade zu finden. Es seien durch diese nicht ausreichende Beleuchtung die Treppen finstern, außerdem falle noch auf dieselben der Schatten der gewaltigen Säulen. Dadurch verfehle Herr Dr. Lewalter den letzten Treppentritt, stürze hin und verletze sich an verschiedenen Stellen das Gesicht. Außerdem trug er eine schwere Quetschung der linken Hand davon. Nachdem ihn ein vorübergehender Herr aufgehoben, konnte er sich selbst einen Wagen suchen und nach Diebrich fahren.

d. **Die nächtlichen Einbrüche,** die im Juli und August dieses Jahres die hiesige Einwohnerschaft, und ganz besonders die Ladenbesitzer, fortgesetzt in Aufregung erhielten, führten heute zu einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Angeklagt, eine Anzahl der Einbruchsdiebstähle gemeinschaftlich begangen zu haben, waren der 1875 geborene, mehrmals vorbestrafte Kellner August Epple aus Konstantz und der 1878 geborene, ebenfalls vorbestrafte Schreiber Heinrich Vogt von hier. Der Epple soll außerdem allein noch eine ganze Anzahl Einbrüche verübt haben. Als dritter Angeklagter sah auf der Anklagebank der sehr häufig vorbestrafte, 1872 geborene Tagelöhner Wilhelm Ketter von hier, der sich der Hebereide schuldig gemacht haben soll. Von den unzähligen Einbruchsdiebstählen, die im Sommer hier vorgekommen sind, konnte den Angeklagten nur etwa die Hälfte zur Last gelegt werden; in das Kaufhaus Schneider in der Kirchgasse und in der Nacht zum 12. Juli bei Suttmann in der Webergasse gemeinschaftlich eingebrochen zu sein, d. h. sie haben sich in den beiden Fällen in die Arbeit getheilt, der kleine, stinkere Epple schlüpfte im Falle Schneider durch einen Lichtschacht und im Fall Suttmann durch ein Oberlicht, während der einarmige Vogt auf der Straße Wache hielt. Bei Schneider stahlen sie eine ziemliche Anzahl Wäschestücke, die Vogt später dem Mitangeklagten Ketter schenkte, der dieses Geschenk wegen mit auf die Anklagebank kam. Bei Suttmann wurden etwa 50 M. in Baar, eine größere Anzahl Briefmarken, Postkarten und Indalibildmarken gestohlen. In der Nacht zum 11. Juli sollen Epple und Vogt in das Schuhgeschäft von Jakob Stern eingebrochen sein, wo sie eine größere Partie Schuhwaaren (etwa für 100 M.) fortzuschleppen und außerdem — unvorsichtiger Weise — einen Schlüssel, der später bei Epple gefunden wurde, und den Herr Stern als sein Eigenthum anerkannte. In der Ladenkasse, die mit einem Brecheisen geöffnet worden sein muß, hatten sich etwa 5 M. befunden, welche die Diebe ebenfalls mitgenommen haben. In der Nacht zum 5. Juli wurde bei Herrn Julius Pratorius in der Kirchgasse eingebrochen, wo die Einbrecher, die Epple und Vogt sein sollen, 380 M. fanden. Festgestellt ist, daß Epple ein paar Tage früher seiner „Braut“, einer Kellnerin, einen Hundertmarktschein schenkte, der zweifellos aus dem Diebstahl bei Pratorius herrührte. In der Nacht zum 6. August wurden die beiden Einbrecher von einem Gastwirth unter verdächtigen Umständen in der Ellenbogengasse angegriffen, von einem Schulmann verfolgt und schließlich in der Schulgasse eingeholt und verhaftet. Am anderen Morgen sah man, daß in der verflochtenen Nacht ein Kolladen des Württembergischen Kaufhauses mit einem Brecheisen in die Höhe gestellt worden war, während ein zweites Brecheisen daneben lag. Folglich war hier ein Einbruch versucht worden. Dieser Versuch wurde ebenfalls den beiden, Epple und Vogt, zur Last gelegt. Eins der Brecheisen paßte genau in die Narbe, welche das Brecheisen der Einbrecher am Pulte des Herrn Pratorius zurückgelassen hatte. Epple allein soll in der Nacht zum 25. Juli bei dem Kaufmann Cassel in der Kirchgasse und in der Nacht zum 15. Juli bei dem Ländler und Spezereihändler Konnenmacher in der Bleichstraße eingebrochen sein. In beiden Fällen hatte der Dieb sich den Zugang mittels Nachschlüssel verschafft. Bei Cassel wurden etwa 12 M. aus der Tageskasse und für etwa 6 M. Briefmarken, und bei Konnenmacher ein Muttergottesbildchen, ein Ring, ein Reiballon, eine Haarrette, die Sparte des Kindes und einige Ristchen Cigaretten gestohlen. Der Ring wurde bei Epple und der Muttergottesbildchen bei seiner „Braut“ gefunden. Troßdem behauptet Epple, er habe von diesen Einbruchsdiebstählen keine Ahnung. Endlich soll Epple noch in der Nacht zum 24. Juli in die Wirthschaft Ruhn in Schierstein eingebrochen sein und dort einen Automat erbrochen, Geld aus der Kasse des Büffets, ein paar Flaschen Schnaps und ein paar Ristchen Cigaretten und Cigaretten gestohlen haben. Der Werth der gestohlenen Sachen betrug einschließlich des Geldes, etwa 206 M. Epple hatte ein paar Tage vor diesem Einbruch bei dem Gastwirth Ruhn gearbeitet. Nachgewiesen ist dem Angeklagten, daß er mit seiner „Braut“ einen Theil des Schnapses getrunken und ein Ristchen Cigaretten und eine Flasche Schnaps dem Vater der Kellnerin zum Geburtstag geschickt hat. Troßdem leugnet er auch hier. Schließlich wird dem Angeklagten Epple noch ein Betrag zum Rachtheil seiner „Braut“ vorgeworfen. Er soll der Kellnerin die Heirath versprochen, ihr von seinen großen Reichthümern vorgeschickt und sie unter der Hand um ihr ganzes erspartes Geld gebracht haben. Epple und Vogt haben während der Zeit, in der die Diebstähle vorliefen, in Saas und Braus gelebt; besonders aber Vogt, der gar nichts gearbeitet hat, aber trotzdem rauchte und trank, daß es eine Art hatte. Beide Angeklagte gaben, wo sie sich niederlassen hatten, den Kellnern solche Trinkgelber, wie sie sonst nur Millionäre zu geben pflegen. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung des Epple wurden außer verschiedenen aus Diebstählen herrührenden Sachen verschiedene Marquisenkleiden und — ein Quantum Schmierseife gefunden.

Mit Schmierseife wurden aber in verschiedenen Fällen die zu Läden führenden Glascheiben eingebracht, so z. B. bei Schneider, Guttman und Stern. Ein Mädchen aus der Bekanntheit des Bogt bekundet, daß dieser sie einige Zeit vor dem Diebstahl bei Stern mehrmals gefragt habe: Ist bei Stern nichts zu machen? Das Mädchen hat nämlich zuvor bei Stern gedient. Nach dem Diebstahl prahlte Bogt der Zeugin gegenüber, daß er auch ohne sie „hineingekommen“ wäre. Epple hat nach den Bekundungen seiner Hauswirthe gerade in der Zeit der Diebstähle ungemein häufig ganze Nächte lang außerhalb des Hauses zugebracht. Der Herr Staatsanwalt beantragt bezüglich des Epple, der bereits mit einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren vorbestraft ist, eine Gesamtzuchthausstrafe von 12 Jahren, Ehrenverlust auf die Dauer von 10 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht, bezüglich des Bogt beantragte er 8 Jahre Zuchthaus und dieselben Beistrafen, bezüglich des Ketter dagegen 1 Jahr Gefängnis. Das Urtheil haben wir bereits in der gestrigen Abend-Ausgabe mitgetheilt; Epple wurde zu 9 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Bogt zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust und Ketter zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

o. Unfall. Ein Knecht des Herrn Fuhrunternehmers Müller, Frankfurterstraße, ist gestern Vormittag in der letzten von seinem Wagen gestürzt und überfahren worden. Der Mann trug dabei so erhebliche Verletzungen am Kopf davon, daß er in das nahegelegene St. Josefs-Hospital verbracht werden mußte.

— Fremden-Berkehr. Zugang in der verflochtenen Woche nach der täglichen Liste des „Bade-Blatt“ 119 Personen.

* Viehdiebstahl. 17. Dezember. Heute Nacht wurde der Cigarren-Arbeiter Johannes Bender aus Dordrecht (Holland) mit gebrochenem Bein, in der Brunnengasse liegend, aufgefunden und durch den Flurhüter Schier nach dem städtischen Krankenhaus verbracht. Auf welche Art der Unfall zustande gekommen ist, konnte, da der Mann bewußtlos, noch nicht festgestellt werden.

— Schierstein, 15. Dezember. Nach der am 1. Dezember stattgefundenen Obstbaumzählung betrug die Zahl der Obstbäume in unserer Gemarkung 15,689. Die Viehzählung ergab folgendes Resultat: 87 Pferde, 4 Esel, 442 Schweine, 423 Schafe, 256 Flegel, 242 Stück Rindvieh, 85 Bienenstöcke und 2843 Stück Geflügel. Die Zahl der Viehbesitzenden Haushaltungen beträgt 359. Unter den 408 gezählten Schäften finden sich 324 mit Viehbestand.

* Aus der Umgebung. Der im ostasiatischen Pionier-Bataillon dienende Wilhelm Müller, Sohn von Regimentsführer Wilhelm Müller in Wissen, ist im Lazareth in Tientsin am 20. Oktober c. am Typhus gestorben. — In Altenkirchen ist Herr Phil. Heintz, Richter zum Bürgermeister gewählt worden. — Bürgermeister Klingler in Frelend feiert am 2. Januar sein 25-jähriges Dienstjubiläum. — Der Schieferdecker Martin Schmidt sen. zu Kapfenhuben ist zum Reichsconsulent am dortigen Amtsgericht ernannt worden. — Der Sauerbrunnen bei Probbach wurde von zwei Herren vom Ministerium in Begleitung von zwei Regierungsräthen aus Wiesbaden und einem Wasserbau-Ingenieur besichtigt. Da der Fiskus einige Bienenparzellen bei dem Brunnen angekauft hat, wird vermuthet, daß dem Betrieb des Brunnens näher getreten werden wird. — Die Gewerbetreibenden am Schwarzbach (Müller etc.) haben am Sonntag in Hofheim in einer Versammlung beschloßen, einen Rechtsanwalt zu beauftragen, daß er die Fassung und Ableitung von Schwarzbachquellen durch die Stadt

verbindere. — In Frankfurt wurden die Königenkrähen dazu benutzt, um einen Trauring zu suchen, der einem Wegger beim Würfeln in die Wurf gerathen war. Das Experiment wurde im Laboratorium des physikalischen Vereins vorgenommen und schon in der dritten Wurf der Ring entdeckt.

△ Mainz, 17. Dezember. Rheinegel: 1 m 37 am Vormittag gegen 1 m 50 am am gestrigen Vormittag.

Gleiche Chronik.

Das „Berliner Tagebl.“ meldet: Am Grabe seiner Frau in Steglitz erschah sich, aufsteigend infolge von Schwermuth, der Herausgeber der „Allgemeinen Reichsforstzeitung“, Schriftsteller Julius Henkel.

In der Spinnerlei Unterhausen bei Reutlingen brach gestern Feuer aus, durch welches ein großer Theil der Gebäude in Asche zerfiel.

Der schon erwähnte Selbstmord des Vertreters Japans auf der Pariser Weltausstellung durch Sturz aus dem Fenster seines Hotels hat unglückliche Vede zum Motiv.

Letzte Nachrichten.

wb. Berlin, 17. Dezember. Der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Staatssekretärs Tirpitz und des Chefs des Marineministeriums, v. Soden-Wibran. Mittags 12 Uhr meldete sich Prinz Joachim beim Kaiser als Leutnant des 1. Garde-Regiments zu Fuß.

wb. München, 17. Dezember. Reichsfinanzler Graf Bülow ist in Begleitung des Geheimraths Wisniewski hier eingetroffen.

wb. Aitens, 17. Dezember. Amlich wird gemeldet: Gestern Abend 7 Uhr fuhr der Personenzug Nr. 1351 bei der Einfahrt in die Station Rothemühle, Endstation der Strecke Linientrop-Rothemühle, aber den am Ende des Gleises befindlichen Wechsell. Die Lokomotive und der Packwagen sind die hinter dem Wechsell befindliche Böschung hinuntergerollt. Der Lokomotivführer wurde getödtet, der Heizer leicht verletzt. Die Lokomotive und der Packwagen wurden unerheblich beschädigt. Die Ursache des Unglücks ist das Versagen der Heberlein-Bremse.

Der Zustand in China.

wb. London, 17. Dezember. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 15. d.: Telegramme aus dem Norden melden die Erneuerung der Thätigkeit der Boxer in der Nähe von Peking und Tientsin. Man glaubt, daß gewisse Ausländer den heimlichen Handel mit Waffen im stillschweigenden Einverständnis mit dem Taotai von Schantung fortsetzen. — Das „Kreuzer“-Büreau“ meldet aus Peking: Eine englische Kolonne unter Oberst Luskoch fand Boxer in der Ortschaft Kooling verjagt. Nachdem Verstärkungen eingetroffen waren, griff Luskoch am 11. d. M. den Ort an und nahm ihn, wobei 40 Boxer getödtet wurden.

Untergang des Schulschiffs „Gneisenau“.

wb. Berlin, 17. Dezember. Ueber den Untergang der „Gneisenau“ gingen nachsichende amtliche Meldungen ein: Der deutsche Konsul Fries in Malaga telegraphirte vom 16.: Ich erfülle die traurige Pflicht, mitzutheilen, daß das Schulschiff „Gneisenau“, welches wegen Schießübungen außerhalb des Hafens weilt, heute Vormittag 10 Uhr infolge eines heftigen Sturmes gegen die Ost-

mole des Außenhafens gescheitert wurde. Ich befürchte zahlreiche Verluste, darunter Kommandant Kretschmann, Kapitänleutnant Werner, anscheinend der älteste überlebende Offizier, melbet: „Gneisenau“ in der Nacht von Malaga gesunken. Schiff total verloren. Befragung zum größten Theil beendet. Rettungsarbeiten werden fortgesetzt. Kapitänleutnant Werner ist sofort aufgefördert worden, die Namen der Verunglückten telegraphisch zu melden.

wb. Malaga, 17. Dezember. Die „Gneisenau“ hatte 450 Mann Besatzung. 39 Verwundete liegen in den Hospitälern; von den übrigen Besetzten sind 125 in der Militärkaserne und 150 im Rathhaus untergebracht. Demnach sind 141 Mann ertrunken.

Oswald Ottendorfer †.

In New-York ist am Samstag der bekannte Deutsch-Amerikaner Oswald Ottendorfer, der auch in Wiesbaden öfter zur Kur weilte, infolge eines langwierigen Rückenmarklebens und dessen Komplikationen gestorben. Er war am 28. Februar 1826 in Zwickau in Mähren geboren. Als im März 1848 der Aufstand gegen das kaiserliche Regiment losbrach, betheiligte sich auch Ottendorfer eifrig an der Bewegung. Er war aber nicht nur unter den Barricadenkämpfern in Wien zu finden, sondern nahm auch, nachdem er beim Falle Wiens nach Leipzig geflüchtet war, an den Kämpfen in Dresden im Mai 1849 und in Baden Theil. Heimlich kehrte er nach Wien zurück, allein da ihm schwere Strafe drohte, ließ er sich von seinen Freunden zur Auswanderung nach Amerika bewegen. Im Jahre 1850 traf er in New-York ein. Dort wurde er zuerst Arbeiter in einer Fabrik, dann erhielt er eine bescheidene Stelle im Bureau der am 24. Dezember 1854 gegründeten „New-Yorker Staatszeitung“, welche im Jahre 1845 in den Besitz von Jakob Uhl übergegangen war. Oswald Ottendorfer, welcher wenige Jahre nach seinem Eintritt in die Zeitung in deren Redaktion aufgenommen worden war, betheiligte im Jahre 1859 Frau Anna Uhl, die Wittve des verstorbenen Eigenthümers der Zeitung, erhielt damit die vollständige Kontrolle über das Blatt, welches sich unter seiner umsichtigen Leitung zu dem größten deutschen Blatte in den Vereinigten Staaten entwickelt hat. Ottendorfer hat lebhaften Antheil an dem politischen Leben der Vereinigten Staaten, vor Allem aber an der Entwicklung der Stadt New-York genommen. Oswald Ottendorfer hat eine ganze Reihe großartiger Wohltätigkeitsanstalten, nicht bloß in New-York, sondern auch in seiner Heimath geschaffen. Viele Häuser in New-York sind auf Halbmast geflaggt.

Geschäftliches.

Hohenzollern-veilchen der Kgl. Hofl. J.F. Schwarzlose Söhne, Berlin, Markgrafenstr. 29, ist nach dem Urtheil unserer Damenwelt unstreitig der Veilchen bestes Veilchen. A Flasche Mk. 1.50, Mk. 2.50, Mk. 5.00—10.00. P 143

Die Morgen-Ausgabe enthält 7 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 151.

Der unentgeltliche Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten. Verantwortlich für die Redaction: G. Hübner, Redaktions-Verantwortlicher u. Verlag der G. Hübner'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 17. Dezember 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices. Columns include: Staatspapiere, Reichsbank-Disconto, Ung. Gld.-Rt., Pfalz. Maxbahn, Industrie-Actien, Schuhst. Ver. Fulda, Gr. Russ. E.-B., Am. Eisenb.-Bonds, Anleihen, Wechsel, Gold u. Papiergeld. Each entry includes a symbol (e.g., 1/2, 3/4), a description, and a numerical value.

Trauringe in grösster Auswahl. **Gold- und Silberwaaren.**
 Ankauf von Juwelen, Gold und Silber.

Wilhelm Engel, Juwelier, Langgasse 9, gegenüber der Schützenhofstrasse. 1808

Geschwister Meyer

Kirchgasse 49, offeriren Kirchgasse 49,

zum Weihnachts-Einkauf

hervorragend billige

**Kleiderstoffe, Unterröcke, Schürzen,
 Weisswaaren, Gardinen, Baumwollzeuge**

etc. etc.

15910

1901. Kalender

alle Arten x alle Preise

Künstler-Kalender
 Blumen-Kalender
 Daheim-Kalender.

Heinrich Staadt

Buch- und Kunsthandlung
 6 Bahnhofstrasse 6

Gartenlaube-Kalender
 Kinder-Kalender
 Abreiss-Kalender

1901.

17009

Anerkannt
Billigste Bezugsquelle für
 echtes **Silber**
 Specialität: Tafelgeräthe und Bestecke jeder Art!
 Nützliche, passende und schöne
 Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke
 in eleganten Etuis!

K Geliebene und ciselirte
Kunstgegenstände
 aus echtem Silber,
 Juwelen und Goldwaaren.
 Fabrik-Lager.
 Engros.
 Albert J. Heidecker.
 Detail.
 25, Taunusstrasse 25.

15529

**Nürnberger
 Lebtuchen**

und
Aachener Printen

empfehlen
A. H. Linnentohl,

15. Ellenbogenasse 15. 17081

Haasenstein & Vogler, A.-G.

(älteste Annoncen-Expedition),
 Wiesbaden, 7. Adolphsallee 7.

Annahme und Ausführung von
 Inseraten in alle
 Tages-Zeitungen, Fachschriften,
 Familien-, Illustrierte, Witzblätter,
 Kursbücher, Kalender etc.

zu Originalpreisen. 1892



Uhren

in Gold und Silber,
 nur solide Fabrikate,
 zu den billigsten Preisen unter
 Garantie. 18986
 Ketten- und Bijouterie-
 Ausverkauf.

Gustav Seib, Uhrmacher,
 Gr. Burgstrasse 16.



14665

Als passende Weihnachts-Geschenke
 empfehle als äußerst preiswürdig mein reichhaltiges Lager in Spazierstöcken, Tabakspfeifen,
 Cigarren-Spiken, Portemonnaies, Cigarren- und Cigaretten-Etuis, Tabaken und
 Cigarren. Letztere in schönen Weihnachts-Packungen à 100, 50 und 25 Stück. 16753
Georg Zollinger, Schwalbacherstrasse 25, vis-à-vis dem Foulbrunnen.

Weihnachts-Verkauf

zu niedrigen Preisen.

Blousen in Sammt, Seide und Wolle.
Kopshawls, Echarpes.
Schulterkragen.
Kapuzen.

Gummi-Regenmäntel, la,
 für Herren von 20 Mk. an.
Regenschirme für Herren.
Herren-Westen.
Cravatten.

Kinder-Mützen — Handschuhe — Baby-Häubchen.

Die Artikel sind auf aparten Tischen ausgelegt und werden zu **ausserordentlich billigen Preisen** verkauft. Selten günstige
 Gelegenheit. 16088

Franz Schirg, Webergasse 1,

Nassauer Hof. — Telephon 2161.